

Hebbel, Friedrich: Todtenopfer (1838)

1 Ueber den Kirchhof ging ich und pflückte von jedem der Gräber
2 Eine Blume mir ab, bis sie mir schwollen zum Strauß.
3 Aber, was soll er mir doch – so rief ich, plötzlich erschaudernd, –
4 Borgt das Leben sich denn Zierde und Zeichen vom Tod?
5 Doch, da traf ich ein Grab, verwildert liegend und einsam,
6 Welchem jeglicher Kranz fehlte, der welke sogar.
7 Nimm sie, sprach ich und streute die Blumen, die schlummernden Nachbarn
8 Senden das Opfer durch mich, da es die Liebe versäumt!

(Textopus: Todtenopfer. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34023>)